

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 31 (1949)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freih Wartenweiler 60 jährig

Am 20. August feiert der in allen Volksebenen bekannte Schiffbauingenieur Freih Wartenweiler seinen 60. Geburtstag...

Schon sehr früh hat der junge Wartenweiler, damals noch Seminarlehrer, erkannt, daß es nicht genügt, dem Arbeiter einen höheren Lohn, dem Bauern einen besseren Preis für seine Erzeugnisse...

Wir Schweizer sind ja in ganz besonderer Weise dazu berufen den Gedanken der Tolozanz und der Humanität in die Welt hinaus zu tragen.

Das Bild jedoch wäre unvollständig, wenn wir nicht auf Wartenweilers schriftstellerisches Schaffen hinweisen würden. Wir selber ist es allerdings ein Rätsel, wie Wartenweiler bei seiner großen Arbeit noch Zeit findet ein Buch zu schreiben.

Siehe heute heute Freih Wartenweiler wieder in einer großen Arbeit drin. Auch vor kurzem war er in Deutschland, sowie bei seinen dänischen Freunden.

„Weil das Geschick unseres Vaterland nicht den nötigen Erfolg brachte, arbeitete sie als Weibchen für ihre Freundinnen außer in Montreux und Interlaken.“

Daß die Volksbildung bei uns in der Schweiz, eine so erfreuliche Entwicklung genommen hat, dies ist ein Verdienst von Freih Wartenweiler.

auf der Straße umher, — alle Wohnungen, von ihren Deutschen Einwohnern verlassen, standen leer.

Das Bild liegen sie uns dann wieder lauten. Wir sagen nun, es nicht erlaubt zu werden, ihn verstoßen durch unser Gut, aber wie sah es da aus! Warten in der herrlichen, hübschen Landschaft lag es verwallt und gehindert da.

Den nun kommenden Wochen und Monaten, in denen wir uns nicht wieder als Siebziger auf unsern Gute Fuß zu stellen vermögen, erleben wir einen Anstoß von Drangsalierungen, die im einzelnen anzuführen hier zu weit führen würde.

(Eine Stimme zum Aufbruch zum JSD)

(Eine.) Er ist momentan in allen Zeitungen abgedruckt, zum Teil mit heftigen, zum Teil mit ruhigen Erinnerungen an ein Erlebnis während des letzten Krieges.

Politisches und Anderes

Die neuen Genfer Konventionen

Nach Monaco intensiver Arbeit ist die Politische Konferenz, die die neuen Konventionen des Internationalen Roten Kreuzes ausarbeitet, zu Ende gegangen.

Wahlen in den Westzonen Deutschlands

Nach 17 Jahren hat die deutschen Männer und Frauen ein erstes Mal wieder zu freien Parliamentswahlen aufgeboten worden.

Ein Appell

Bundesrat Kobelt hat als Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes einen Appell an die Schweizerinnen gerichtet, dem nun auf neuer Grundlage aufgebauten Frauenhilfsdienst beizutreten.

Eine Genfer Gulian-Medaillie

wurde von der Société du Sauvage du Lac Léman geschaffen und wird für besonders mutige Taten verliehen werden.

Ein hilfreiches Flugzeug

Das Flugzeug „Aquila“ in Luzern hat einen kleinen wendigen Helikopter angefaßt, der von nun an zur Verpersonierung von Clubhütten, Gebirgshotels und zur Bergung von Verletzten verwendet werden soll.

in ihren führenden Vertreterinnen vor den Mannschaften ebenfalls genützlich sei, den Offiziersgrad ihrer Stellung entsprechend zu bekleiden, — im Interesse ihrer „Frauenwürde“, von der jenseitigen Larmonanz geschwächt wird, wenn es darum geht, der Frau die bürgerlichen Rechte abzutreten.

inßen des Bauernhauses, ihr idomer kriegsorientierter Mann stand neben ihr, alles beobachtend.

„In Lebensangst flüchtete ich ihnen zu.“ „No ist nicht“ „Und ganz leicht, daß kein Kusse es hätte tonnte, ließ sie zwischen den Zähnen hervor.“

in meiner Herzengemeinsamkeit zugrunde zu gehen! Das kannst Du doch nicht wollen! So laßt mich doch endlich die rechten Menschen den Weg!“

er sternförmig auf uns zu. Sie sprangen ab, umringelten uns und schrien in unverständlichen Lauten auf uns ein.

„Auf der die Stadt durchziehende Landstraße beobachteten wir wieder die rote Armee vollständig mobilisiert. An entgegengekehrter Richtung aber zogen bereits vereinzelte deutsche Truppen, die von den Äußersten überaus abschätzend sehr gemacht hatten und mit der der Heimat austreten.“

christlichen Sonntagsgesellschaft so brutal, ja eigentlich dämlich zum Zerbrechen des Ausmaßes unserer Dazuliege arbeitete. Wie sollen auch sie zu ihrem Sonntagsgang, zur Anbetung, zur Herzberhebung zu Gott kommen?

nicht nur im ferntesten Gottesdienste und dem wichtigsten Wahlzeiten, sondern in der ganzen, trotz all des in Wirklichkeit darin vorhandener Elendes, auf einen festlich sonntäglichen Ton gestimmten Atmosphäre.

Denen Blick, der unter eigenes, persönliches Leben nach und nach vom „Außen“ ins „Innen“ verlagert, es immer mehr zu einem ununterbrochenen Gedächtnis mit unheim, im Grunde unterer Seele verewigerten Herrn macht.

„Jenen Blick, der unter eigenes, persönliches Leben nach und nach vom „Außen“ ins „Innen“ verlagert, es immer mehr zu einem ununterbrochenen Gedächtnis mit unheim, im Grunde unterer Seele verewigerten Herrn macht.“

Am alle diese Ziele, die wir uns da zusammen für die Sonntagsgesellschaft gesetzt haben, nach und nach, auch praktisch zu erreichen, braucht es nicht viel anderes, als ein Bistehen von der Frage: „Was braucht es, daß dein Sonntag schön und hell ist?“

Im "Schweizer Frauenblatt" vom 29. Juli 1949... im Juni 1949 ein Artikel erschienen, in dem ich gegen das Verlangen gewisser Kreise nach staatlicher Sicherung ihrer materiellen Existenz...

Wenn die Autorität Ciceros ins Feld geführt wird, dann mag es verzeihen erscheinen, sich solcher Aufjähling entgegenzusetzen. Allein die Ciceronische Weisheit über den Staat und seine Funktion, so schön sie sich theoretisch ausnimmt, bekommt ein anderes Gesicht, wenn man sie mit der römischen Praxis vergleicht...

Man sollte sich daher hüten, sich durch Worte blenden zu lassen, mögen sie noch so schön klingen. Die Laten wissen uns, wo wir gegebenenfalls Vorwürfe zu machen haben, wenn wir schon von der Vergangenheit sprechen müssen...

Es ist wohl bekannt, daß unsere Wirtschaft ein kompliziertes Gefüge und zudem über die Landesgrenzen hinaus mit der Weltwirtschaft untrennbar verbunden ist. Diese Verbundenheit ist für die Volkswirtschaft...

Nach der im vorigen Artikel geäußerten Ansicht sollte allerdings der rechte Schweizer im Falle der Not nicht nach staatlicher Hilfe rufen, sondern den Riemen enger schnallen und seine materiellen Bedürfnisse umstellen...

Nehmen wir beispielsweise unsere Industriearbeiter...

Wollen Sie auch während der grössten Hitze leistungsfähig bleiben, dann Ovomaltine-kalt.

ter, die mehr als einen Drittel der Unselbständigenwerbenden der Schweiz ausmachen. Sie verdienen heute nach allgemeiner Ansicht gut. Aus den Erhebungen des Bign (Bundesamt für Statistik, Gewerbe und Arbeit) geht jedoch hervor, daß die Mehrzahl der an- und ungelerneten Arbeiter sowie ein Teil der gelernten Arbeiter auch heute, trotz dem vollen Zeugnisausgleich, als Lohn knapp das betriebswirtschaftliche Existenzminimum erreicht...

Festliche Tage für die Schweizerischen Pfadfinderinnen

Der Bund Schweizerischer Pfadfinderinnen ist in diesem Sommer 30 Jahre alt geworden. Im Jahre 1919 wurde der Bund gegründet, und mit 600 Pfadfinderinnen in acht Abteilungen begann er sein Leben. Heute sind es 18 Abteilungen mit rund 7500 Pfadfinderinnen...

Der 22. Juli 1949. Man hätte glauben können, die grüne Wiebe an der jungen Rhone beim Dröschli Mühlchen ist über Nacht blau geworden, wenn man am 22. Juli so um 9 Uhr aus dem Zuge steigt, so überläßt war sie von buntenblauen Pfadfindhüten und hellblauen Mänteln...

Dann waren auch schon die Gäste da, vom gewichtigsten, dem Vertreter der Eidgenossenschaft, Bundesrat Etter, bis zu den stattlichen Gemeindepräsidenten der Dörfer rings um den Gotthard, in welchen die 1300 Pfadfinder lagerten...

Die nationale Hauptführerin, Mlle. Erni, eröffnete das Fest mit ernten Worten. Sie erinnerte an die Anfangsjahre der Pfadfindbewegung, und an die Verpflichtung jedes einzelnen, die Flamme brennend weiterzugeben, "de faire mieux en souriant".

Geist überhaupt entwickeln kann. Von Gurus wird bei solchen Verhältnissen wohl niemand sprechen wollen. Besatzungsgruppen am Rande der Existenzmöglichkeit hat es ja gegeben in der Geschichte der Menschheit. Mit jenen Worten oder auch mit Gewalt sind sie immer und immer wieder darnieder gehalten worden...

Man waren aber die Pfadl müde vom langen Jähren und Vorarbeiten und wollten sich selbst produzieren. Am ersten Abend dieses Festes wurde die geistliche Pfadfinderschaft und gemeinsame Bewegung unter Nachhalm. Die etwas heißen Baster, die großzügigen Wafflerinnen und die übermütigen Teilerinnen charakterisierten selbst aufs eindringlichste die "Einheit in der Vielfalt".

Das Fest war vorüber. Schweigend erhoben sich die Pfadl und grüßten die Intendenzen. Zug um Zug berudte die Mädchen in ihre Lager zurück. Die Erinnerung an das einseitige Fest ging mit ihnen...

Der 3. August. Dieser Festtag fand ganz im Zeichen des Sechsten der Welt Chief-Guide Lady Baden-Powell, die persönlich die Grüße der Pfadfindwerkern der ganzen Welt überbrachte. Auf dem herrlich gelegenen Festplatz sammelten sich am Vormittag des 3. August über achtzig Gruppen von gemeinsamen Pfadfindern...

Nach dem Fahnenaufzug herrschte ein frohes Leben. Überall waren die verschiedenen Abteilungen in Spiel und Gesang vereint. Einzelne Pfaddis waren recht eifrig damit beschäftigt, Figuren für die große plastische Tafel zu bemalen, welche dann am Nachmittag zusammengeleitet wurde und eine ganze Staffwahl einnahm...

Man hätte glauben können, die grüne Wiebe an der jungen Rhone beim Dröschli Mühlchen ist über Nacht blau geworden, wenn man am 22. Juli so um 9 Uhr aus dem Zuge steigt, so überläßt war sie von buntenblauen Pfadfindhüten und hellblauen Mänteln...

größern Organisationen den Pfadfindertinnen die Ehre des Festes gelangt. Am frühen Nachmittag begann dann der große Festtag. Umfäumt von der einheitlichen Besetzung und zahlreichen Zerengungen bildeten die Pfadfindertinnen wieder einen großen "blauen" Ring, der sich bei der Gruppe der "Celaireux maigre tout" löste, bis aus ihrem schönen Lager in Oberwald gekommen waren. Wie schon am 1. Festtag begrüßte auch am 3. August unsere geliebte Schweizerische Frau Pfadfinderin Therese Erni die anwesenden Gäste und Pfaddis, wobei sie vor allem der großen Ansammlung, Lady Baden-Powell in unserem Kreise zu sehen...

Die Größe der 26 000 Pfadfindertinnen überbrachte diesmal mit einigen hundert Pfadfindern der Schweizerischen Bundeskommission für die Pfadfindertinnen, die Pfadfindertinnen mehr Gausarbeit besetzt hätten als ihre Schweizerischen Pfadfindertinnen, der der großen Arbeit eines dezentralisierten, aber betrieblichen und eines gemeinsamen Treffens zur Verfügung. Der Dank dafür gebührt, wie schon Herr Bundesrat Etter in seiner Rede vom 22. Juli betonte, der unermüdbaren Zürcher-Organisatorin Berene Sommer.

Ein Protest aus Bauernkreisen. Eine Gipfelteilung in derleiichen an befristeter Ungerechtigkeit, an einseitiger Verankerung und an Volkserhebung bedeutet der Leitartikel der letzten Nummer des "Schweizerischen Frauenblattes".

- 1. weil das Fleisch dieser Schweine, trotz Abfahrlang, von der höchsten Bevölkerung als zu fett abgelehnt wurde;
2. weil die jüdischen Solamijadfabriken, die bisherige Abnehmer solcher fetten Schweine, jüdischen müssen zugehen eines unethisch getriggerten Importes fetterer Wurstwaren; dies hauptsächlich im Interesse des Exportes von Industrieerzeugnissen und
3. daß die Bauern das Geld für die Förderung des Schweineportes selber zusammenzutragen haben (und der Bundeszuschuß) im Gegenzug zur Industrie, welcher der Bund für die Exportförderung ihrer Fabrikate bisher 90 Millionen gewährt hat.

"Das Beste?" nein!! - Nur Pic-Fein!

gen, ausgetauften Geflehen einherwacht, folgend dem Kampf anzulösen, und in diesem Kampf um unsere Sonntagsgesetze, um die Sonntagshaltung, die Solidarität, das Zusammenhalten aller christlichen Frauen.

Während die Hausfrauen von den wunderbaren Maschinen schwärmen, die waschen, rühren, wischen, kochen, von all den feinsten Abstrichmaschinen, die den Amerikanern in den Händen sind, also die besten an die Amerikaner, die Stromlinienautos und das neue Geld, das der Sage nach auf jeden Tischigen wartet, fahelhaft!

nicht, wie im Märchen, von guten Feen hervorgerufen, von hilfreichen Geistern uns in den Schloß gelegt. Es muß alles verdient, bezahlt, selber gefunden oder erarbeitet werden.

Nun fliegt ein Reisevogel heran. Jermeg mimme aus seinem Leib; die verabschieden sich mit einem Händchens von den schmunden Stewardessen. Darüber wundern wir uns halb nicht mehr. Denn eben wir im silberglänzenden Märchengang! Was genommen haben, werden wir von einer blonden und einer brünetten Tochter der Luft wie von gültigen Götterberinnen empfangen und bedient. Der Mantel wird auf einen Hügel gehängt, die Taube in erhabener Höhe fliehet, der Zug sorgfältig ins Netz gelegt, die Rückenlinie des Bedienerin angepaßt, man wird angehaßt und kriegt Kaumquart in den Mund gesteckt. Nun steigt das Flugzeug jähle himmelwärts, schon verdrängt der blaue See im

Dunkel, Frankreich liegt zu untern Füßen; blüht man nicht hinaus, so merkt man kaum etwas von der laubenden Fahrt. Die zwei reizenden Stewardessen gehen von einem Galt zum andern, plaudern ein Weßchen, erzählen in ihrer schönen und gepflegten Sprache mit einander bekannt. So vernehmen wir, daß der nette, alte Herr aus Winterthur um die Welt reist, die kamerodische Amerikaner eine Journalistin ist und aus Afrika geflogen kam und schließlich auch, daß der hübsche, junge Mann im Polohelm, mit der verwitweten Schulmappe als begabter Bildhauer mit einem Stipendium drei Monate in Bolton studieren geht. Wir sind nur ununter lesche, drei Herren und drei Damen. Welch nette, kleine Gesellschaft! Und jeder Wunsch wird uns von den Augen abgehoben, es gibt zu essen und zu trinken, was das Herz begehrt aus einer wahren Küche vom jugendlichen Bediener. Überaus schön und appetitlich serviert, fragerten, Landfrauen, Preispaßler, Flugplan bringt eine der gültigen Feen, bevor man das Bedürfnis da noch selbst gemerkt hat; der Kapitän orientiert von Zeit zu Zeit genau über Standort, Höhe, Geschwindigkeit und bringt Ordnung in unsere etwas in Verwirrung geratene Zeichnung. Nach dem mitternächtlichen Umbau im Flughagen von Shannon in Irland, wo man, wie später in Gander auf Neundland, Gelegenheit hat, die Swiäri-Mann- und Frauenhaft, sehr zu ihrem Vorteil, mit den Leuten anderer Fluglinien zu vergleichen, werden wir langsam geteilt und müßelhaft in Wolfenden gemeldet, die Pfadl erfliegen, es wird still, das Surren schläfert ein. Man möchte immertzu auf die phantastischen

Wollengebüde im hellen Vollmondhimmel hinaufschauen, aber die Lagen haben sich jetzt gelichtet und fallen ja, um sich erst wieder zu öffnen, wenn es ist und golden am Horizont zu leuchten beginnt, so der Vorposten eines wahrlich märchenhaften Sommerabends. Kaum hob man den Kopf, gleich schon ein sanftes "Gute Nacht! Weiter geht es Nacht! Weiter geht es Nacht!" während das junge blonde Mädchen in Uniform die Wolfenden wand und schließlich auch, daß der hübsche, junge Mann im Polohelm, mit der verwitweten Schulmappe als begabter Bildhauer mit einem Stipendium drei Monate in Bolton studieren geht. Wir sind nur ununter lesche, drei Herren und drei Damen. Welch nette, kleine Gesellschaft! Und jeder Wunsch wird uns von den Augen abgehoben, es gibt zu essen und zu trinken, was das Herz begehrt aus einer wahren Küche vom jugendlichen Bediener. Überaus schön und appetitlich serviert, fragerten, Landfrauen, Preispaßler, Flugplan bringt eine der gültigen Feen, bevor man das Bedürfnis da noch selbst gemerkt hat; der Kapitän orientiert von Zeit zu Zeit genau über Standort, Höhe, Geschwindigkeit und bringt Ordnung in unsere etwas in Verwirrung geratene Zeichnung. Nach dem mitternächtlichen Umbau im Flughagen von Shannon in Irland, wo man, wie später in Gander auf Neundland, Gelegenheit hat, die Swiäri-Mann- und Frauenhaft, sehr zu ihrem Vorteil, mit den Leuten anderer Fluglinien zu vergleichen, werden wir langsam geteilt und müßelhaft in Wolfenden gemeldet, die Pfadl erfliegen, es wird still, das Surren schläfert ein. Man möchte immertzu auf die phantastischen

"Merces d'icore, toujours charmantes et souriantes, mille prof vos amables soins..."

Boranzette

Infolge der Diskusion, welche unsere Stellungnahme zum Schweine-Erport ausgelöst hat, werden wir Nr. 34 diesem Thema weitgehend zur Verfügung stellen.
Die Redaktion.

gerühmten Stabilitätserklärungen. Wenn seit diesem Abkommen dieser Produkte der einheimischen Landwirtschaft für die Volksernährung (Kartoffeln, Getreide, Fleisch, usw.) bis zu 25 Prozent abgesehen haben, sollte es nun genug sein des bösen Spiels.
Die erste Folge des vom Frauenblatt wieder proklamierten Käuferstreites wird sein, daß die Bauern entgegen der Parole ihrer Führer — das Preisrennen gegen das schweizerische Preisverfallungsrecht fruchtlos unterliegen werden. So viele werden sich eben doch fragen, warum der Lohn der Lohnarbeiter und Beamten (gehört durch ihre Interessenverbände und durch einen wirksameren Gewerkschaft) auf der höchsten Höhe gesetzlich verankert werden soll, wenn der Preis, d. h. der Lohn der Produzenten konstant und entgegen dem Abkommen einseitig weiter sinkt wird. Es ist bedauerlich, daß das schweizerische Frauenblatt diesen Preis-Lohn-Kampf wieder verschärfen will.
N. S.

* P. S. der Redaktion: Diese Drohung wird weiter Kreise sehr befremden, die auch energisch gegen eine jegliche Verankerung der Löhne sind.

Zungbürgerinnen und Frauen nach altem Rezept

Flott marschierten die Zungbürgerinnen, zum Großteil in Tracht, im Festzug des ersten August in Bern und wurden mit den Zungbürgern, hochgeehrt, Gemeindevater R. Ruhn hielt eine gehaltvolle Rede und sagte unter anderem: Liebe Zungbürgerinnen und Zungbürger! In dieser vaterländischen Feiertagsfeier begreife ich Euch als vollwertige (!) Staatsbürger im Kreise unserer Landskommune. Die Verankerung der verfassungsmässigen Grundlagen von Bund, Kanton und Gemeinde ist nicht bloß eine Form, sie hat Tiefe und Inhalt, denn allen bezeugen in ihrem Kreise die heutige Umföhrung eines Freiheitsbriefes das Fundament einer staatspolitischen Rechte, aber auch einer Wirtschaft. Ihr seid mit dem heutigen Tage aufgerufen, an der Gestaltung der Schweiz von Bund, Kanton und Gemeinde mitzuwirken. Vergesst nicht, daß Ihr dazu berufen seid, zu gegebener Stunde die Verantwortung für das Schicksal unseres Landes übernehmen zu müssen. In voller Freiheit und Unabhängigkeit, wie wir das Land von unsern Vätern übernommen, im Zeichen des weissen Kreuzes im roten Feld, seid Ihr nunmehr als freie Bürgerinnen und Bürger eingetragt...

Hotel Augustinerhof

St. Peterstrasse 8 / ZÜRICH / Tel. 25 77 22

Zentrale Lage

Ruhiges, angenehmes Haus
Behagliche Räume
Gelegte Küche

Leitung: Schweizer Verband Volkswirtschaft

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88



sind
Vorzüglich

Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

GEBR. NIEDERMANN AG.

Metzgerei und Wursterei

Augustinergasse 15

Zürich

Tel. 27 13 91



Tapeten Spöri

Talacker 15, ZÜRICH, Tel. (051) 23 66 06



Der heimelige
Teeraum
Marktstrasse 18

Gipfelstube

W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH



Rugg-Nagel

Behelfstr. 22 - Zürich

HELVETIA-STÄRKE



Erhöhtlich in
Spezialerhandlungen und Drogerien
STÄRKEFABRIK WÄDERSWIL

Kleine Hundschau

Mrs. Koolevelt
und die Kontroverze mit Kardinal Spellman

Präsident Truman dementierte das Gerücht, Mrs. Koolevelt trete als UN-Vertreterin beim Sozial- und Wirtschaftsrat der „Uno“ wegen der Kontroverze mit Kardinal Spellman über die Schulgebietsgrenzen zurück. Diese Kontroverze, in der der Kardinal...

Brief an die Redaktion aus der „Kaba“ in Thun

Bern, im heißen Monat Juli. Liebe Redaktorin! Als ich in Nr. 29 des Frauenblattes Ihren Artikel „Bammeltag mit Variationen“ las, da erwachte bei mir ein Jähwache. Ich habe mich nicht getraut, Ihnen erwachte Briefschluss auch bei mir, er war zwar sicher längst im Verborgenen vorhanden. Wenn man aber schwere Lage und Wunden hinter sich hat, ermahnt man oft völlig und kann sich zu nichts mehr aufraffen. Ihr Artikel vermodete nun in mir den „Abstraktballast“ zu erweiden, ich wagte mich wieder hinaus, haben Sie Dank dafür.

Ich befinde mich nun also vor den Toren der Kaba, d. h. vor den Toren der rational-bernhäuslichen Auslieferung. Die vielen Fahren der bernischen Gemeinden flattern im Winde. Im Hintergrund leuchten die Berge in ihrem ewigen Weiß, der See strahlt leuchtend in seinem Blau aus und der Kiefern Wald tummelt sich auf die fast zu keinen Füssen liegende Auslieferung. Eine prächtige Genier! Ausstellungen sind oft anstrengend, ich habe aber im Sinn, meinen Geist vollständig auszuräumen und nur das Schöne auf mich einwirken zu lassen. Aber wie es so geht... Als ich nach einem Aufgang der mich an den Höhenweg der unerschöpflichen Landschaft in Zürich erinnerte in die erste Halle trat, da packte mich der „Stattfimmel“, so nennt man Mann mein Interesse für Zahlen! Veranlaßt es Sie nicht auch zu wissen, daß es über eine Million Berner gibt? Davon sind in der Schweiz 900 000 wohnhaft und 92 000 sind bei Schweizer Konsulaten gemeldet. Auch die Zahl, die mir über die regionale Verteilung der politischen Parteien des Kantons Aargau gab, vermochte mich zu fesseln. Die nächste Halle zeigt die Produkte der bernischen Keramik- und Porzellanfabriken. So viel schönes gab es da zu sehen. Die Vangenthalter stellen Dinners, Stalen usw. aus, die mit lässlichen ausföhrlichen Produkten gleicher Art konzentrieren können. Es sind ins Auge springende Fortschritte erstellt worden. Geheiternd wirkte auf mich eine Keramikgruppe der Steffisburger Fabrik. Sie haben im Radio sicher schon das weisse Lied gesungen gehört mit dem Refrain...

Herr Ruhn vergaß dann aber, den freien Bürgerinnen mit der Bundesverfassung, um auch gleich einen Stimmzettel in die Hand zu drücken! Nur die Zungbürger sind also in Zukunft vollwertig! Gleich nachher sprach Herr Ed. Markbaler vom Berner Jugendparlament, und die „Stauffacherinnen“, die kein Stimmrecht haben, traktierte er mit dem Hinweis auf ihren kommenden Einfluß in der Familie, um dann fortzufahren: „Die wahre schweizerische Gewinnung wohnt nicht auf dem Asphalt der Straße noch auf den Parkett der Vergnügungsorten, sondern in der Urzelle einer jeden Gemeinschaft: in der Familie. Wenn dort der Geist ein Gewand erhebt, so ist es wohlbedacht in unserem Schicksal.“ Wann wohl die „freien“ Jung-Bürgerinnen mit der Bundesverfassung auch den Stimmzettel in die Hand gedrückt erhalten werden?

„et le Männerchor de Steffisbourg“. Es löst immer furchtbar komisch dieses französische „Männerchor“ und diesen Chor mit dem Dirigenten hinterher zu sehen, wirkte auf mich einfach überwältigend. Die Gruppe trägt das Tafelchen „le Männerchor de Steffisbourg“. Der Preis war aber noch höher als meine Bewunderung! Daß der in der Halle erhebbende Chor immer von einer großen Zuschauerarmee umgeben ist, wird Sie sicher nicht verwundern. Längere Zeit habe ich auch einem Trüglimaler zugehört, unter dessen gelächelten Händen die schönsten Ornamente entfallen sind und ganz reizende Blumenarrangements.

In den sicher sehr interessanten Maschinenhallen habe ich mich nicht lange aufgehalten, denn die gebiegene Möbelausstellung, die Terrillen vor allem die reizenden Bernertraditionen mühten auch betrachtet werden und die Zeit verweilt so so schnell. Bei der Bekleidungsabteilung sollte ich auch noch etwas „abgeben“, denn mein alter Pelz ist etwas reparaturbedürftig! Bei einer Ausstellung im Kanton Bern darf die Landwirtschaft natürlich nicht zu kurz kommen. Schöne Ställe, gut gepflegtes Vieh ein Füllen und ein Wurf von 11 Ferkeln (ganz lauberen) erweckten auch mein lässliches Herz. Vieles wäre von der „Land im kleinen“ noch zu erzählen, aber ich darf Ihre Zeit nicht zu sehr in Anspruch nehmen. Sie befehlen mich aber sicher noch mit dem „Annohnenauto durch die ganze Ausstellung und — das ist der Clou — bis weit in den See hinaus. In der herrlichen Milchbar (warum es Bar heißen muß ist mir nicht klar) sitzend, betrachtete ich die Leute, die in den Reihen über der Ausstellung daherherschwebten und so alles aus der Vogelperspektive auf sich einwirken ließen. Sie schwebten natürlich nicht ganz frei, sondern lagen in Seffeln!

Mein letzter Blick galt den schönen Gartenanlagen, wobei mich hauptsächlich ein kleiner Teich mit Seeottern erfreute. Die Ausstellung ergibt ein schönes Bild herrlicher Arbeit, bernischer Kraft. Mit liechem Bernergruß Ihre

Persönlich und diskret

und ganz gewissenhaft möchte man als Bankkunde bedient werden. Sprechen Sie bei uns vor; auch das kleine Geschäft behandeln wir aufmerksam und sorgfältig.



SCHWEIZERISCHE VOLKS BANK

gang eine maßgebende Rolle. Bisher sind die Verhandlungen zumeist organisatorischer Natur. Heftige Kompetenzfragen zeigen, wie schwer es ist, wirkliche europäische Gemeinschaft aufzubauen, ohne die längst gebildeten Souveränitätsrechte der einzelnen Staaten zu tangieren.
E. B.

Veranstaltungen

Bern: Sektion des schweizerischen Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehre. rinnen. Wichtige Zusammenkunft Samstag, 20. August 1949, 14.30 bis ca. 17 Uhr. Politisches Institut. Demonstration von Kulturpflanzen unter Leitung der Lehrkräfte und Nahrungsplanzen. Referent: Herr Prof. Dr. Kuy. Bern Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder. Der Vorstand.

Radiolesungen für die Frauen

sr. „Mer rede miteneand“, heißt der Titel der französischen Diskussion, die Montag, den 22. August, um 14 Uhr, unter dem Motto: „Die Schweizerin von Ausländerinnen gelesen“ steht. Gleichentags um 17.50 Uhr wird die Serie von Clara Werli's „Reisebriefe“ fortgesetzt. Diesmal wird von „Barittins, Obidos und Incaotarias“ gesprochen. „Notier's und prodier's“ steht Donnerstag, den 25. August um 14 Uhr auf dem Programm, während M. W. Buchschan und Elisabeth Thommen sich Freitag, den 26. August um 14 Uhr über die „Hausfrauenberatung in England“ unterhalten. Der zweite Vortrag steht unter dem Titel: „Auch Männer können lachen“. Hier folgt man einem Gespräch zwischen Jüngling, Junggefelle und Ehefrau.

Redaktion:
Frau Et. Studer-N. Goumoens, St. Georgenstrasse 68, Winterthur, Tel. 2 68 69
Berlag:
Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Präsidentin: Frau Dr. E. Kägel, Frohstrasse 28, Winterthur

SCHAFFHAUSER WOLLE



Ein Jungbrunnen der Schönheit! Mit seinen feinsten ätherischen Ölen befeuchtet und kräftigt das Maruba-Schaumbad den ganzen Organismus. Vor allem löst es den sich täglich neu bildenden Körper-Talg, ein gefährlicher Feind ihrer Schönheit, der die Haut grau, welk und faltig erscheinen lässt.

Flaschen zu Fr. 65, 3.15, 5.85 13.20 und 22.65 in Apotheken, Drogerien und bei Colliers
Jrgend ein Schaumbad ist noch lange kein MARUBA-Schaumbad



LEINENWEBEREI BERN AG
Bern Bubenbergrplatz 7 Tel. 2 78 31

Inserate im Schweizer Frauenblatt haben Erfolg